

Karolingische Stuckarbeiten aus der Pfarrkirche St. Johannes zu Asch, Gemeinde Fuchstal, Landkreis Landsberg/Lech, Oberbayern

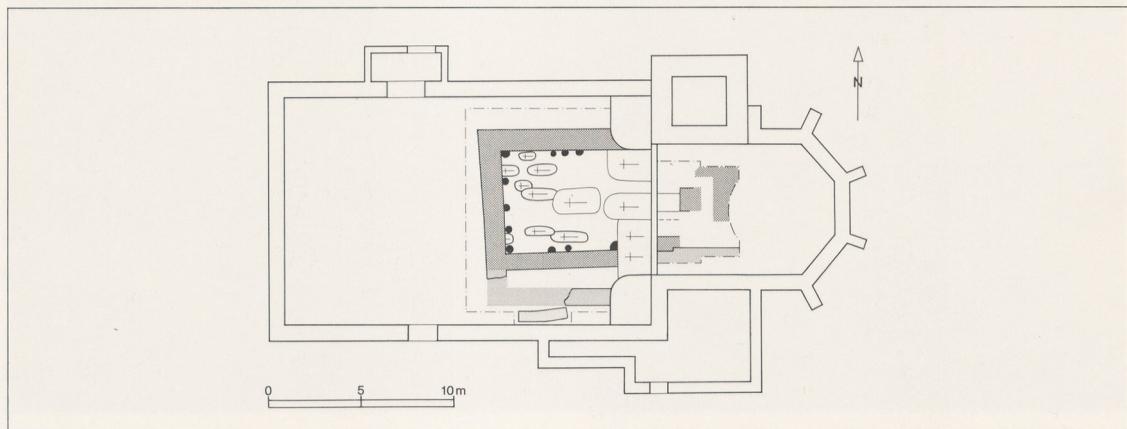
Als im September 1981 von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Umbauarbeiten und Spuren von freigelegtem Mauerwerk in der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer zu Asch gemeldet wurden, mußte sich die Landesarchäologie, wie so oft, aus dem Stand heraus zu einer Rettungsmaßnahme entschließen, die noch dazu aus Gründen der Terminplanung der Kirchenverwaltung in äußerst kurzer Zeit durchgeführt werden mußte.

Asch liegt auf der Lechhochterrasse im leicht hügeligen Gelände der Voralpenlandschaft und ist im 13. Jahrhundert erstmalig erwähnt. Die Kirche selbst entstammte, wie man bisher annahm, der Spätgotik (spätes 15. Jahrhundert) und war barock umgestaltet und erweitert worden. Die Ausgrabungen (Abb. 147) zeigten jedoch sehr schnell, daß das aus historischen Quellen gewonnene Bild archäologisch durchaus zu korrigieren war: Unter den zu erwartenden gotischen Grundmauern traten nämlich im weiteren romanische Mauerreste zutage und, als Überraschung, unter diesen Pfostenspuren einer Holzkirche, die über einem Körpergräberfeld errichtet worden war. Die Gräber waren geostet, waren, wie Überschneidungen anzeigen, älter als die Holzkirche, wiesen aber keine Beigaben mehr auf. Sie dürften der 2. Hälfte des 7. oder dem 8. Jahrhundert entstammen, die Kirche muß demzufolge geringfügig jünger sein.

Mit einem Schlag also hat sich die Ortsgeschichte von Asch um etwa 500 Jahre verlängert. Eine besondere Überraschung waren einige, unter dem romanischen Fußboden entdeckte ornamentierte Stuckfragmente, die sich, wie auch schon die Lage vermuten ließ, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit als karolingisch herausstellten. Leider sind die Bruchstücke nicht eindeutig in ihrer architektonischen Funktion festzulegen, doch kann es sich möglicherweise, wie Vergleiche nahelegen, um Kapitell- oder Chorschrankenbalkenteile handeln.

Asch gehört damit zu einer Reihe von frühen Kirchenorten, die sich auf beiden Seiten des Lechs vom Fuße der Hochalpen in Füssen bis zur Bischofsstadt Augsburg hinziehen. Genannt seien hier Füssen und Augsburg selbst, Epfach, Schlingen und Sandau als Hinweis auf die Bedeutung, die die alte römische Lechverbindung auch in merowingischer und karolingischer Zeit besaß. Vielleicht geht die Ausgestaltung der karolingischen Kirche von Asch auf die »Vereinigung eines Sprengels zu beiden Seiten des Lechflusses« mit dem Bistum Augsburg zurück, die der hl. Bischof Sintpert nach der Absetzung des letzten Agilolfingerherzogs Tassilo III. zwischen 801 und 807 auf Befehl Karls des Großen und mit Bewilligung des Papstes Leo III. durchführte, wie uns die *Translatio Sancti Magni* berichtet.

S. Winghart



147 Asch, St. Johannes, Grundrisse älterer Kirchenbauten. Schwarz: Holzkirche des frühen Mittelalters. Dunkler Raster: romanische Kirche. Heller Raster: gotische Erweiterung. Kräftig umrandete Gräber gehören dem frühen Mittelalter, schwach umrandete der Neuzeit an. Maßstab 1:400.



148 Asch, St. Johannes. Karolingische Stuckarbeiten. Natürliche Größe.